

**Zeitschrift:** PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** - (2005)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Soziale Sicherheit verteidigen  
**Autor:** Seifert, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-788112>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

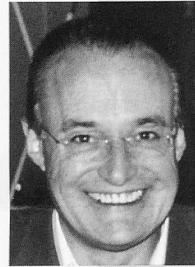
**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Liebe Leserin, lieber Leser

*Wir wissen es: Die Zahl der älteren Menschen nimmt (nicht nur in unserem Land) laufend zu. Doch diese Entwicklung muss keine Gefahr sein. Sie kann vielmehr zu einer Chance für unsere Gesellschaft werden, wenn wir sie wirklich ergreifen. Die älteren Menschen werden nämlich nicht nur zahlreicher: Sie leben zunehmend in einer guten körperlichen und seelischen Verfassung. So wohnen heute vier von fünf Menschen über 80 Jahren bei sich zu Hause und nicht in einem Alters- oder Pflegeheim. Zahlreiche Hinweise lassen vermuten, dass sich der Anteil der älteren Menschen, die in einer Institution untergebracht sind, in Zukunft stabilisieren wird.*

*Heute geht es darum, neue Formen von Lebensräumen für ältere Menschen zu finden – solche Formen, die dem Wohnen zu Hause nahe kommen, und die dafür sorgen, dass diese Menschen Teil der Gesellschaft bleiben können. Zu diesem Ergebnis sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Tagung zum Thema «Alt werden in der Stadt» gekommen, die im Februar an der Universität Neuenburg stattgefunden hat. Die Fachleute sind sich einig, dass eine alternde Gesellschaft viele positive Möglichkeiten in sich birgt. Dieses Wissen muss nun endlich in den Köpfen aller Bürgerinnen und Bürger ankommen.*



Pierre Aeby

Pierre Aeby

Stv. Direktor Pro Senectute Schweiz

## T h e m a

### Soziale Sicherheit verteidigen

**Die alltäglichen Nachrichten scheinen zu belegen, dass der Sozialstaat in der Krise steckt. Was wäre aber, wenn es die Sozialwerke nicht gäbe? Die Geschichte der AHV zeigt, dass soziale Sicherheit auch in schwierigen Zeiten weiterentwickelt werden kann.**

Kaum ein Tag vergeht ohne negative Meldungen: Die Ausgaben der Gemeinden für die Sozialhilfe steigen, weil sie sich um immer mehr Fürsorgefälle kümmern müssen. Der Trend zur Invalidisierung aus psychischen Gründen ist ungebrochen und sorgt dafür, dass die Defizite der Invalidenversicherung weiter wachsen. Wegen der demographischen Alterung nimmt die Zahl der Rentnerinnen und Rentner stärker zu als jene der aktiv im Berufsleben Stehenden. Die Folge davon ist, dass die Rechnung der AHV immer weniger aufgeht.

Wer diese Nachrichten zur Kenntnis nimmt, kommt notgedrungen zum Schluss, dass es mit der sozialen Sicherheit in unserem Land schlecht bestellt sein muss. So liegt es nahe, sich auf die allenthalben geführten Spar- und Abbaudiskussionen einzulassen: Was können wir uns noch leisten, worauf werden wir in Zukunft verzichten müssen?

#### «Gute alte Zeit»?

Diese negativen Tendenzen stellen jedoch nur eine Seite der gesellschaftlichen Wirklichkeit dar. Die andere Seite können wir erkennen, wenn wir uns auf ein gedankliches Experiment einlassen: Was wäre, wenn es die Sozialwerke nicht gäbe? Wir müssen lediglich ein knappes Jahrhundert zurückgehen, um einer Schweiz zu begegnen, die kaum so-

zialstaatlichen Schutz kannte. Die sozialen Gegensätze zu dieser Zeit waren gewaltig. Am Ende des Ersten Weltkrieges äusserte sich die angestaute Unzufriedenheit der Unterschichten im Landesstreik vom November 1918.

Nur zögernd fanden sich danach Bürger-  
tum, Arbeiter- und Bauernschaft zusam-  
men, um die Grundlagen für einen sozia-  
len Ausgleich zu schaffen. Im Mittelpunkt  
der Kontroversen stand die Schaffung einer  
eidgenössischen Alters- und Hinterlassenen-  
versicherung (AHV). Die Historikerin Heidi  
Witzig macht in einem Beitrag für den neu-  
esten «Sozialalmanach» von Caritas Schweiz  
aufmerksam, dass im 19. und beginnenden  
20. Jahrhundert Armut im Alter gang und  
gäbe gewesen ist. Arme Alte durften kein  
Aufheben von sich machen, sondern «hatten  
sich auf den Tod vorzubereiten, der für die  
Angehörigen eine materielle Erleichterung  
bedeuten würde». Die Rede von der «guten  
alten Zeit», in der man menschlicher mit den  
Alten umgegangen sei, erweist sich so als  
Mythos.

## Nicht «vom Himmel gefallen»

Die Stiftung Pro Senectute sprach sich seit Beginn ihres Bestehens für eine gesetzliche Altersversicherung aus. Das Bemühen, «durch private Hilfstätigkeit allein der Not unserer betagten Volksgenossen Herr zu wer-  
den», sei aussichtslos, heisst es zum Beispiel im Jahresbericht der Stiftung für das Jahr 1922.

Die Annahme einer Verfassungsgrundlage für die AHV im Dezember 1925 wurde als «Ehrentag des Schweizervolkes» bezeichnet, «das trotz schwerer wirtschaftlicher und finanzieller Sorgen freudig einstand für die Sache der Beladenen und Schwachen in sei-  
ner Mitte, die sich nicht mehr selbst helfen können».

Es sollte nochmals annähernd ein Viertel-  
jahrhundert dauern, bis die AHV eingeführt

werden konnte. Dank einer nach dem Zwei-  
ten Weltkrieg rasch anziehenden Konjunktur  
war es möglich, die AHV Schritt für Schritt  
auszubauen. Die 1965 zusätzlich geschaf-  
fenen Ergänzungsleistungen machten es mög-  
lich, dass Altersarmut heute weitgehend ver-  
schwunden ist. Der Rückblick in die jüngere  
Vergangenheit sollte zeigen, dass sozialen  
Errungenschaften nicht «vom Himmel fal-  
len», sondern das Ergebnis gesellschaftlicher  
Auseinandersetzungen darstellen.

## Neue Antworten finden

Das Beispiel der AHV macht deutlich, dass es  
auch in wirtschaftlich und politisch schwie-  
rigen Zeiten möglich ist, den Sozialstaat zu  
entwickeln, wenn sich der entsprechende  
Wille dazu äussert. Gerade unter solchen  
Verhältnissen zeigt sich die besondere Not-  
wendigkeit sozialer Sicherungssysteme. Was  
sollte sonst mit jenen Menschen geschehen,  
die ihre Arbeit verlieren, die krank oder inva-  
lid werden? Wer da ausschliesslich auf indi-  
viduelle Vorsorge setzt, verfolgt letztlich ein  
äusserst inhumanes Programm: Die Glückli-  
chen und Erfolgreichen sind im Vorteil – und  
die anderen dürfen froh sein, wenn sie ein  
Almosen erhalten.

Selbstverständlich stellen sich angesichts der  
eingangs erwähnten Probleme Fragen nach  
der Belastbarkeit der bestehenden Systeme.  
Zur Diskussion steht allerdings auch, wie  
mit Risiken, zu deren Bewältigung die Sozi-  
alwerke geschaffen wurden, anders als bisher  
umgegangen werden kann: Wäre es zum Bei-  
spiel möglich, krank machende Lebens- und  
Arbeitsbedingungen zu verändern, statt in  
erster Linie Kranke zu behandeln?

Zur Beantwortung solcher und ähnlicher  
Fragen bedarf es sozialer Phantasie und ge-  
sellschaftlicher Experimentierfelder. Eine  
Weiterentwicklung der Sozialpolitik setzt  
auf jeden Fall voraus, dass der Sozialstaat  
tatkräftig verteidigt wird.

Was wäre, wenn es  
die Sozialwerke  
nicht gäbe?

kas